

# Echo schöner als am Königssee

Enge und Weite unter der Erde – 1700 Besucher sehen Vorträge der „Arge Blautopf“

„Manchmal musste ich die Augen zu machen“, sagte eine Zuschauerin nach dem Vortrag der „Arge Blautopf“. So eng die Gänge, durch die sich die Höhlenforscher zwängten, so beklemmend das Gefühl.

JOACHIM STRIEBEL

**Blaubeuren/Neu-Ulm.** Mit kleiner Ausrüstung waren 1960 die Tauchpioniere der Höhlenforscherguppe Eschenbach/Göppingen unterwegs, um vom 20 Meter tiefen Grund des Blautopfs aus die ersten Meter der Quelhöhle zu erforschen. Später traten Jochen Hasenmayer und 1997 die Mitglieder der „Arbeitsgemeinschaft Blautopf“ mit einem viel umfangreicheren Equipment an: Mit großen Tauchflaschen und Kreislauf-Atemgeräten, die ausgeatmete Luft wieder aufbereiten, mit Propeller-Scootern für eine schnelle Fortbewegung unter Wasser und sogar mit Gepäck für Übernachtungen. „Ein Gewicht von 200 bis 300 Kilogramm“, sagte Werner Gieswein bei den beiden Vorträgen der „Arbeitsgemeinschaft Blautopf“ am Freitagabend in der Blaubeurer Stadthalle und am Tag danach im Neu-Ulmer Edwin-Scharff-Haus.

Insgesamt ließen sich rund 1700 Leute bei den Veranstaltung zu Gunsten der Aktion 100 000 und Ulmer helft der SÜDWEST PRESSE

## Taucher schieben im Spalt Luftflasche vor sich her

mitnehmen auf eine Expedition, die sich heute anders gestaltet als noch vor drei Jahren. Um an den derzeitigen Forschungs-Endpunkt zu gelangen, der rund vier Kilometer Wegstrecke vom Blautopf entfernt liegt, muss nicht mehr die 1250 Meter lange Unterwasserstrecke zwischen der Quelle und dem luftgefüllten „Mörikedom“ durchtaucht werden. Der von der Stadt Blaubeuren im Jahr 2010 gebohrte Forschungszugang an der Bundesstraße 28 ermöglicht die Erforschung der Blauhöhle, „fast ohne nass zu werden“, wie Projektleiter Jochen Malmann sagte.

Dennoch wird wieder getaucht. Und zwar mit kleiner Ausrüstung, am derzeitigen Endpunkt, dem „Versturz 3“. Dort versperren große Steinblöcke den Weg in einen 20 Meter breiten und 15 Meter hohen Tunnel. Die Forscher zwängten sich in Spalten. Zunächst oben, und als sie



Der „Versturz 3“ am derzeitigen Ende der Blautopfhöhle, rund drei Kilometer vom trockenen Einstieg entfernt. Die Forscher der „Arge Blautopf“ sind sich sicher, dass es weiter geht. Bei ihren Vorträgen zeigten sie einen Film von den Versuchen, über und unter Wasser einen Weg zu finden. Foto: Andreas Kücha

dort nicht weiter kamen, auch unten, in einem im Wasser liegenden Abschnitt. Der stellvertretende Projektleiter Andreas Kücha und sein Kamerad Henning Mezger schnallten ihre Luftflasche nicht auf den Rücken, sondern schoben sie in den nur einige Dezimeter breiten Hohlräumen vor sich her. Mit einer kleinen Unterwasserkamera filmte Kü-

cha diese „Höhlentaucherei am Limit“, die bei den Vorträgen für Gänsehaut sorgte. Die Gäste sahen diese Szenen in einem in so genannter „Full-HD-Technik“ mit hoher Auflösung präsentierten Film, der in Zusammenarbeit mit Bernhard Lechner und Karl Gehring von den Ulmer Film- und Fotoautoren entstanden ist.

Um auch dann den Rückweg zu finden, wenn das Wasser vom aufgewühlten Schlamm getrübt ist, legten die Forscher eine Leine. Im Stein-Labyrinth tauchte Andreas Kücha nach 15 Metern in einer Kammer auf. Wieder wartete eine enge Spalte, die aber kein Weiterkommen zulässt. Kücha rief hinein – ein „wahnsinniges Echo“ antwortete.

Ein Indiz für eine größere Halle. Die Mitglieder der „Arge Blautopf“ sind sich sicher, dass die Richtung stimmt. Wie sie berichteten, hat ein Färbeversuch ergeben, dass Wasser aus dem rund 18 Kilometer entfernten Ort Zainingen durch den „Versturz 3“ fließt. „Mein Ziel ist, in Zainingen auszusteigen“, sagte Andreas Kücha, wohl wissend, dass sich das Höhlensystem nach hinten immer mehr verästelt und die Gänge enger werden.

Was die Blauhöhle (vermessene Länge: 7680 Meter), die zusammen mit der Vetterhöhle (2438 Meter) das 10,1 Kilometer lange Blauhöhhlensystem bildet, an großen Räumen zu bieten hat, machten die Forscher mit Fotos deutlich. Mit jeweils neun Blitzlichtern erhellten sie den „Mörikedom“ und die noch größere „Apokalypse“. Von dieser rund 180 Meter langen Halle zeigten sie zunächst einen vergrößerten Ausschnitt, der dann immer kleiner, die Dimension der Halle aber immer größer wurde. Keine Spur von Enge. Kein Gefühl der Beklemmung. Die Zuschauer machten große Augen und hörten ein Echo, das für Andreas Kücha viel schöner klingt als das am Königssee: „Juhuhuhuu...“

## Höhlenforscher stellen sich in den Dienst der guten Sache

Die Aktion 100 000 und Ulmer helft hat in Blaubeuren und den Stadtteilen zu Weihnachten 135 Familien und Einzelpersonen unterstützt, sagte Aktionsleiter Karl Bacherle von der SÜDWEST PRESSE bei der Veranstaltung in Blaubeuren. Auch die Bürgerstiftung und der Kinderschutzbund wurden bedacht. Bacherle dankte den Forschern der „Arge Blautopf“, die sich alle Jahre wieder mit ihren Vorträgen in den Dienst der guten Sache stellen. Bacherle freute sich, dass die Auftritte der Forscher erneut auf riesiges Interesse stießen.



Gespannt verfolgen Hunderte Zuschauer in Blaubeuren den Vortrag der Taucher. Foto: Sophie Krauss